

Werner Sylten

- * Geboren am 9. August 1893 in Hergiswyl/Schweiz
- * Beruf : Evang. Pfarrer
- * Verheiratet und Vater von zwei Söhnen
- * Inhaftiert im KZ-Dachau seit dem 30. Mai 1941
- * Haftgrund: "Verdacht der Mittäterschaft oder Mitwisserschaft eines anonymen Flugblattes über das angebliche Elend der christlichen Juden in Österreich".
- * Im August 1942 im Schloß Hartheim bei Linz vergast.

Elternhaus

Werner Syltens jüdischer Vater, Alfred Silberstein aus Königberg, hatte sich anlässlich seiner Heirat mit einer elsässischen Protestantin, taufen lassen und den Namen Sylten angenommen. Der Sohn *Werner Sylten* wird evang. Pfarrer liberaler Prägung und steht den sog. "religiösen Sozialisten" nahe.

Mädchenheim

1926 übernimmt er ein Mädchenheim in Bad Köstritz und versucht, es nach den damals fortschrittlichen pädagogischen Grundsätzen zu leiten. Seine Mitarbeiterin Marianne Mehnert berichtet: " Ich bewundere die seelsorgerische Gabe, mit der Pfarrer Sylten immer auf die begnadende Botschaft von Jesus Christus hinwies. Von Anfang an wollte er ganz neue Wege gehen, die Ergebnisse neuer Pädagogik jetzt verwirklichen und somit für die Arbeit der Fürsorge lebendig und fruchtbar werden lassen.

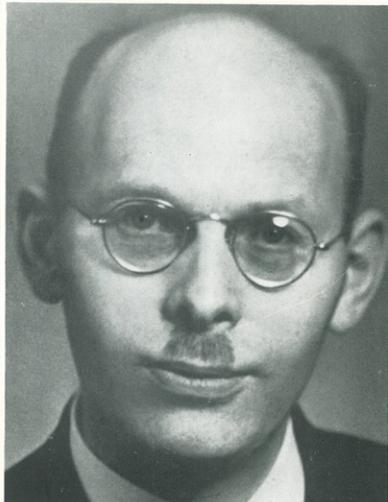
Es sollte ein wirkliches "Heim", eine Heimat für die Jugend werden. Gegenüber den Mitarbeitern war er nie der Befehlende, dazu war er selbst viel zu demütig; dankbar für jede Anregung, für jeden Verbesserungsvorschlag, der dann gemeinsam besprochen wurde. Jeder von uns fand auch im persönlichen Gespräch bei ihm Rat, Hilfe und Seelsorge. Er dachte trotz der schwierigen und bedrohlichen Situation, in der er selber seit 1933 stand, noch an andere, versuchte zu helfen und zu raten, wo er nur konnte."

Machtergreifung

Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 entsteht auf Reichsebene die Nationalkirche der "Deutschen Christen" (DC). Ein großer Teil der innerkirchlichen Opposition formiert sich im "Pfarrernotbund" um Pfarrer Martin Niemöller. In Thüringen schließt sich die offizielle Kirchenleitung den "Deutschen Christen" an. Ihr versagt die auf landeskirchlicher Ebene gebildete Gemeinschaft "Lutherische Bekenntnisgemeinschaft Thüringen" u.a. die Gefolgschaft in geistlichen Dingen. Der Gemeinschaft, in der auch *Werner Sylten* Mitglied war, gehörten Gemeindeglieder als auch Pfarrer an.

Erste Gefährdungen.....

Wegen der Weigerung, eine Kanzelabkündigung des deutsch-



Gesamtansicht des Thüringer Mädchenheims
in Bad Köstritz.
Zu den vielfältigen Ausbildungseinrichtungen
des Mädchenheims gehörte auch eine Lehrküche



christlichen Reichsbischofs Müller zu verlesen, und der Verlesung einer Abkündigung des Pfarrernotbundes wird er vom DC-Landeskirchenrat Anfang 1934 verhört und mit einer Geldstrafe belegt.

Unter der Last der Auseinandersetzungen erkrankt seine Frau seelisch und nimmt sich 1934 das Leben.

Die Verfolgung beginnt.....

Am 20. September 1935 wird im "Völkischen Beobachter" ein Artikel mit der Überschrift: "Grüße aus dem Thüringer Mädchenheim Bad Köstritz" veröffentlicht:

"Der Gott, von dem wir dort (im Alten Testament) lesen, Jahwe, der Gott des Volkes Israel, - das ist eben der wahre Gott, der sich diesem Volke kundtut, um durch das Zeugnis dieses Volkes den anderen Völkern und Rassen bekannt zu werden."

Dieses Bekenntnis zum Gott des Talmud ist nicht etwa aus vergilbten Blättern herausgesucht, sondern einem evang. Sonntagsblatt entnommen, das im September 1935, dem Monat des Parteitagtes der Freiheit, an deutsche Mädchen verschickt wurde....

..... Der Nationalsozialismus sieht eine seiner Hauptaufgaben darin, den Juden als den ewigen Unruhestifter und Hetzer, als das Gift im deutschen Volkskörper zu entlarven, und das gesamte deutsche Volk hat seine Warnung gehört und besinnt sich auf die Kräfte seines Blutes. Die Gesetze von Nürnberg, die jede Gemeinschaft zwischen Deutschen und Juden unter harte Strafen stellen, sind mit einem unbeschreiblichen Jubel aufgenommen worden. Und da wagt es ein evang. Blatt, deutschen Mädchen das Heil vom Judengott Jahwe zu versprechen!

"Leider ist es dem Juden gelungen, seinen Gott allen Völkern und Rassen bekannt werden zu lassen. Wir jedoch haben von dieser Bekanntschaft endgültig genug. Darüber müssen sich sogar die Leiter des Köstritzer Mädchenheims klarwerden... nicht wahr, Pfarrer *Sylen*?"

Dieser zitierte Artikel des "Völkischen Beobachters", bedeutet für Werner Sylen eine neue Stufe der Gefährdung. Er wird vom Thüringer Innenminister als der zuständigen Fachaufsichtsbehörde, unter Berufung auf den Artikel in dem von ihm verbreiteten Blatt, wegen "ablehnender Haltung gegenüber dem nationalsozialistischen Staat" beurlaubt.

Die Landesleitung der "Inneren Mission" schützt ihn nicht, ebensowenig - und das ist entscheidender - der Landeskirchenrat. Dieser hintertreibt eine Bewerbung *Syltens* um eine Gemeindestelle und versetzt ihn am 9. Oktober 1936, ohne Verfahren, widerrechtlich in den Wartestand. *Werner Sylen* war ohne Schutz seiner Landeskirche und aufgrund seiner jüdischen Abstammung ein leichtes Angriffsziel des Nazi-staates geworden.

Neue Aufgabe...

In dieser Situation beruft die Thüringer Bekenntnisgemeinschaft den amtsentobenen Pfarrer 1936 als Geschäftsführer in ihr Büro nach Gotha. Diese öffentlich exponierte Stelle bedeutete sowohl für die Bekenntnisgemeinschaft, aber auch für *Werner Sylen* ein erhöhtes Risiko.

Hildegard Sylen geb. Witting
1900-1935



Werner Sylen mit seinen Söhnen
Walter und Reinhard



Ein Arbeitskollege, Vikar Theophil Reichardt erinnert sich: "Die Strategie und Taktik der Bekenntnisgemeinschaft waren durch Vorsicht gekennzeichnet. Es ging ihnen vor allem darum, die verwaisten Gemeinden seelsorgerisch zu beraten und zu betreuen. Andererseits die noch im Amt befindlichen Bekenntnispfarrer zu stärken und gegen die Übergriffe der DC-Kirchenleitung und der Partei zu verteidigen. Wieviel menschliche Furcht und doch auch echte seelsorgerische Verantwortung für die anvertrauten Gemeindeglieder mitsprach, weiß Gott allein. Heute glauben wir zu wissen, dass wir, die damals mit dabei gewesen waren, zu vorsichtig und zu ängstlich gewesen sind. Bei der Sorge um das Wohl unserer Gemeinden zu wenig beachtet haben, dass die Kirche viel mehr Mund und Anwalt der Ausgestoßenen und Schwachen, besonders der rassistisch Verfolgten, hätte sein müssen. Auch auf die Gefahr hin, ihr Leben zu riskieren....."

Auch in seinen Sorgen um seine Familie fühlte sich *Werner Sylten* isoliert. Seine Absicht, nach dem Tode seiner ersten Frau wieder zu heiraten, wurde durch die Nürnberger Rassen-gesetze verhindert. Auch die Bekenntnisgemeinschaft hatte nicht den Mut, ihn - gegen das staatliche Verbot - mit seiner ehemaligen Mitarbeiterin kirchlich zu trauen....."

Berlin....

Im März 1938 schließt die Gestapo das Büro in Gotha. *Sylten* wird aus Thüringen verwiesen, und von Heinrich Grüber, dem Gründer des "Büro Grüber", eines Hilfsbüro für "Nichtarier" mit Vertretungen in fast allen Landeskirchen, nach Berlin in die zentrale Geschäftsstelle berufen. Trotz Warnungen, sich als selbst stark Gefährdeter für andere Verfolgte zu engagieren, übernimmt er dort die Seelsorgeabteilung und später auch die Geschäftsleitung. Die Stelle versuchte vor allem für jüdische Mitbürger Erleichterungen durch Verhandlungen mit kirchlichen, politischen und staatlichen Stellen zu erreichen. Es wurde u.a. versucht, durch internationale Beziehungen die legale oder illegale Auswanderung verfolgter oder schon inhaftierter Juden zu ermöglichen.

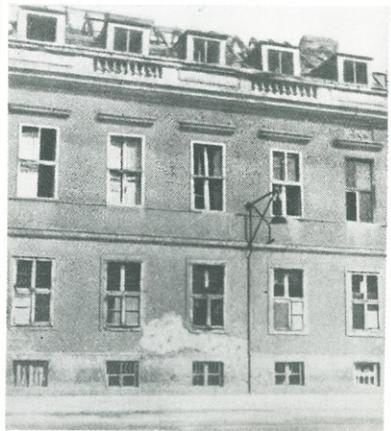
Werner Sylten nimmt das Angebot eines der 45 Blanko-Visa vom englischen Innenminister zur Auswanderung nicht an, sondern stellt es "dringenderen Fällen zur Verfügung". In die Berliner Zeit fällt auch die letzte Phase glücklichen Familienlebens mit seiner Lebensgefährtin und den beiden Söhnen.

KZ-Dachau

Am 19. Dezember 1940 schließt die Gestapo das "Büro Grüber". Die Judenvernichtung war von den Nationalsozialisten beschlossen worden und so wurde diese Stelle nur noch als Störung empfunden. Heinrich Grüber wird verhaftet in das KZ-Dachau verbracht. *Werner Sylten* muss das Büro auflösen. Am 27. Februar 1941 wird auch er verhaftet und nach drei Monaten Einzelhaft im Berliner Polizeipräsidium in das *KZ-Dachau* gebracht.

Werner Sylten kommt in den "Pfaffenblock" und arbeitet auf der Plantage, die vielen Häftlingen das Leben kostet. Seinem Sohn schreibt er im Januar 1942: "Mein lieber Reinhard, vergiß nie, auch im Leid dankbar zu sein. Es gibt immer vieles wofür Gott zu danken ist.....Die Welt braucht viel, viel Liebe".

Im Haus „An der Stechbahn“ war das „Büro Grüber“ untergebracht



Die Plantage im Konzentrationslager Dachau, Teilsansicht, im Hintergrund das Lager. Ostergottesdienst 1945 auf Block 26



